Darmstadt für alle: sozial. gerecht. ökologisch.

DIE LINKE.
Kreisverband Darmstadt

Eine lebenswerte Stadt für alle!

Mensch und Umwelt vor Profite: dafür steht DIE LINKE, und dafür treten wir bei der Kommunalwahl an.

In einer lebenswerten Stadt finden alle Menschen gute und bezahlbare Wohnungen. Ihr Einkommen reicht aus, um sich keine Sorgen um die Zukunft machen zu müssen. Die Kinder werden erst gebührenfrei und qualifiziert in Krippe und Kita betreut, danach besuchen sie bis zur neunten Klasse gemeinsam Schulen mit kleinen Klassen und zeitgemäßer Ausstattung. Kranke werden ohne Zeitdruck einfühlsam behandelt, Senior*innen genießen einen würdigen Lebensabend. Geflüchtete werden herzlich aufgenommen und niemand muss auf der Straße leben. Alle Menschen haben am gesellschaftlichen Leben teil und unterstützen sich gegenseitig.

Diese Stadt sorgt für ein vielfältiges Kulturangebot sowie breit gefächerte und kostengünstige Freizeitmöglichkeiten. Politik und Verwaltung sind transparent, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen macht Spaß und hat Wirkung. Die Straßen sind intakt, es gibt ein umfassendes und sicheres Radwegenetz und der öffentliche Nahverkehr ist eng getaktet und preiswert.

Die Stadt wird der Klimakrise gerecht, indem sie uns vor den Folgen der Erderwärmung schützt und zur Begrenzung des Klimawandels einen Großteil ihres Energieverbrauchs auf regenerativem Weg selbst erzeugt. Sie bezieht ihre Lebensmittel aus der Region und schafft Artenvielfalt durch städtische Naturräume.

Unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen muss eine solche Stadt Utopie bleiben. Deshalb streitet DIE LINKE für einen demokratischen Sozialismus. Aber auch hier und jetzt kämpfen wir für soziale Gerechtigkeit und eine intakte Umwelt. Über unsere Ziele informieren wir Sie auf den folgenden Seiten.

5 Schwerpunkte für 5 Jahre

1 Wir kämpfen gegen Armut und für **soziale Teilhabe**. Menschen mit wenig Geld brauchen Unterstützung z.B. durch ein gutes Sozialticket oder kostenloses Kita-Essen. Die Kosten der Unterkunft müssen in realistischer Höhe übernommen werden.

2 Wir wollen die enorme **Mietexplosion stoppen**. Dafür fordern wir den Bau von gefördertem Wohnraum für niedrige und mittlere Einkommen im großen Stil. Der Bauverein muss seine Mieten deckeln und die Ausschüttungen an die Stadt stoppen. Städtisches Bauland muss in öffentlicher Hand verbleiben.

3 Wir setzen uns für eine **soziale und ökologische Verkehrswende** ein. Mobilität mit Bus und Bahn, Fahrrad und zu Fuß muss attraktiver werden. Es braucht ein dichtes Netz von sicheren Radwegen, mehr und günstigeren ÖPNV und autofreie Quartiere.

4 Wir setzen uns ein für einen **sozial gerechten Weg zur klimaneutralen Kommune** mit begrünten Straßen und Plätzen. Mensch und Natur sind vor ungebremstem Wachstum der Stadt in umliegende Wald- und Ackerflächen und vor übermäßiger Verdichtung zu schützen.

5 Wir stehen an der Seite der Beschäftigten und streiten für eine am **Gemeinwohl orientierte Stadtwirtschaft**. Öffentliche Tariflöhne müssen deutlich erhöht werden. Die Sozial- und Erziehungsberufe sind aufzuwerten. Keine Privatisierung städtischer Unternehmen!

Soziales
Unsere Ideen für soziale Gerechtigkeit und einen sozialen Neustart aus der Corona-Krise.
Seite 3

Stadtplanung
So wollen wir die Stadt lebenswert, nachhaltig und klimagerecht umgestalten.
Seite 4–5

Wohnen
Unser Programm für guten und bezahlbaren Wohnraum in Darmstadt.
Seite 6

„Ohne große Ziele kann man gar nichts verändern“

Unsere Spitzenkandidat:innen **Martina Hübscher-Paul** und **Karl-Heinz Böck** im Interview

Bild: Felix Sehr

Wie sieht für euch Darmstadt in 20 Jahren aus?

Karl-Heinz: Darmstadt hat die Verkehrs- und Klimawende geschafft. Der Nahverkehr ist kostenlos mit Straßenbahnen ins Umland. Deshalb gibt es keinen Grund mehr mit dem Auto in die Stadt zu fahren.

Martina: Und wir haben 2041 auch die Sozialwende geschafft! Wir haben genug günstige Wohnungen. Wir haben wieder überall gute Tariflöhne im Stadtkonzern und was mir besonders am Herzen liegt: Die Bibliotheken, Kultur- und Quartiersvereine haben genug Geld und sind in der ganzen Stadt präsent.

Das sind große Ziele, was wollt ihr dafür in der nächsten Wahlperiode machen?

KH Ja, große Ziele, aber ohne die kann man gar nichts verändern. Zum Beispiel beim Nahverkehr: Den wollen wir in der Stadt und ins Umland deutlich ausbauen. Den Preis für das Sozialticket wollen wir halbieren.

M Wir wollen 500 neue günstige und klimafreundliche geförderte Wohnungen im Jahr schaffen, das entlastet die Mieter:innen dann spürbar. Im Gegensatz zur schwarz-grünen Koalition wollen wir aber keine wertvollen Naturräume rund um die Stadt oder im Bürgerpark zerstören, sondern in der Stadt Brachen und Konversionsflächen effektiver nutzen.

„Wir wollen 500 neue günstige und klimafreundliche Wohnungen im Jahr schaffen“

Wieso sollte ich eigentlich DIE LINKE wählen? Ihr kommt doch eh nicht in die Stadtregierung?

M Weil wir es immer wieder schaffen Themen in die Stadtpolitik zu bringen und auch so einiges bewirken. Nur mal zwei Beispiele: Wir haben die Wiedereinführung des Sozialtickets für Menschen die Hartz-IV beziehen erreicht. Es ist noch nicht optimal aber da bleiben wir dran! Und auch abgelehnte Anträge führen manchmal zum Erfolg: Im Juni 2018 kamen wir nicht durch mit den Antrag, an zehn Samstagen einen Nulltarif im ÖPNV anzubieten, und 2020 sind Bus und Bahn an den Adventssamstagen kostenfrei.

Aber ohne soziale Bewegungen wie Gewerkschaften, Attac, dem Bündnis gegen Rechts und die vielen Bürger:innen-Initativen, die sich beispielsweise für den Schutz des Bürgerparks oder gegen Aldi 2 in Arheilgen engagieren, würden wir das nie schaffen. Wir machen Druck in der Stadtverordnetenversammlung und brauchen den Druck von außen!

Also helfen Bündnisse und Demos für die Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung?

KH Das gehört auf jeden Fall zu unserer Arbeit dazu und es sind nicht nur Demos. Ich bin jetzt 20 Jahre Betriebsrat und war mit den Kolleginnen und Kollegen immer in der Diskussion auch weit über Betriebliches hinaus. So erfährt man viel über Menschen und ihre Bedürfnisse. Man darf sich nicht nur mit Anträgen und Magistratsvorlagen beschäftigen.

„Wir machen Druck in der StaVo und brauchen den Druck von außen!“

Zum Abschluss etwas Persönliches: Was ist euer Lieblingsort in Darmstadt?

KH Ich hoffe doch, dass ich zwei Sachen nennen darf. Natürlich die Mathildenhöhe mit ihrem Hochzeitsturm. Als Kind war es mein Spielplatz und vor acht Jahren habe ich dort geheiratet. Und natürlich das Bölle! Mein Vater hat mich 1968 das erste mal mitgenommen und ich habe seit dem kaum ein Heimspiel versäumt. Da sind viele Tränen geflossen, aber wir haben auch schon grenzenlos gejubelt.

M Da habe ich nicht nur einen. Aber wenn ich mich entscheiden müsste: das INTeF am Friedensplatz, die Leseecken in der Eberstädter Stadtteilbibliothek, direkt an den Fenstern rauscht die Modau vorbei. Das ist herrlich entspannt. Und natürlich mein Garten – da verrate ich aber nicht, wo er ist.

Vielen Dank für das Interview!

Links wirkt: unsere Erfolge in der letzten Wahlperiode

Nach jahrelangem Drängen unsererseits gibt es seit Mitte 2019 wieder ein **ÖPNV-Sozialticket**. Die Vergünstigungen sind deutlich zu gering, aber ein Anfang ist gemacht.

2018 verwarf die grün-schwarze Mehrheit unsere Idee, an zehn Samstagen den **ÖPNV zum Nulltarif** anzubieten – 2020 waren Bus und Bahn an den vier Adventssamstagen kostenlos.

Nach drei tödlichen Fahrradunfällen stellten wir Anträge für **Tempo 30** in der Holzstraße und für die Einrichtung von **Aufstellflächen an Ampeln**. Dies wurde und wird nun umgesetzt.

Fast 20 Jahre setzte sich die Linksfraktion für die **Umbenennung der Hindenburgstraße** ein. 2018 kam endlich der Erfolg: die StaVo hat beschlossen, insgesamt acht Straßen umzubenennen, deren Namensgeber in das NS-System verstrickt waren.

2013 beantragten wir einen Pflichtanteil von 50% für **geförderten Wohnungsbau** bei großen Neubauprojekten. 2017 brachte der Magistrat endlich eine Vorlage mit einer 45%-Quote ein. Unsere Offensive zusammen mit der Rhönring-Initiative hat zur **Deckelung der Mieterhöhungen** bei der Sanierung der Buxbaum-Häuser beigetragen und die Koalition dazu gebracht, wenigstens auf einen Teil der Gewinnausschüttung des Bauvereins zu verzichten.

Gegen Armut – für soziale Gerechtigkeit

Vermögensabgabe für Superreiche statt Sozialkürzungen: DIE LINKE kämpft für einen solidarischen Neustart nach der Corona-Pandemie auf allen Ebenen.

Darmstadt geht es wirtschaftlich gut. Die Gewerbesteuer wächst und beschert der Stadt ausgeglichene Haushalte. Doch gleichzeitig steigt auch die Armut: immer mehr Menschen bekommen Grundsicherung im Alter, müssen von Hartz IV leben oder sind wegen ihres niedrigen Einkommens von Armut bedroht. Rund 4.000 Menschen beziehen in Darmstadt Nahrungsmittel über die Tafel. Auch die Kinderarmut ist erschreckend: Jedes fünfte Kind lebt in einem Haushalt mit Hartz-IV-Bezug, Tendenz steigend. Das ist ein Skandal.

Corona hat die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter geöffnet. Dies würde sich weiter verschärfen, wenn nach der Pandemie zur Tilgung der aufgenommenen Schulden Ausgaben für soziale Leistungen gekürzt und Lohnerhöhungen verweigert werden. Dagegen kämpfen wir und fordern eine solidarische Krisenbewältigung durch eine bundesweite Vermögensabgabe, die auch den Kommunen zu Gute kommt. Anstatt die Militärausgaben zu erhöhen, wie der Bundestag es mitten in der Krise beschlossen hat, will DIE LINKE bei der Rüstung sparen. Um die Krisenkosten zu finanzieren und in die Zukunft investieren zu können, muss die öffentliche Hand wieder Kredite aufnehmen dürfen.

Wir wollen keine Rückkehr zur alten Normalität, sondern einen sozialen Neustart nach Corona. Menschen, die in der Krise besonders belastet wurden, müssen besonders unterstützt werden. Deshalb wollen wir die sozialen Leistungen der Stadt gerade jetzt ausbauen, anstatt sie zusammenzukürzen. Wir setzen uns ein für einen ÖPNV-Sozialtarif, mit dem alle Zeit- und Einzeltickets zum halben Preis erhältlich sind. Wir wollen günstigere Eintrittspreise in städtischen Einrichtungen wie Schwimmbädern oder Museen, kostenloses Kita-Essen und niedrigere Gebühren für Kinderbetreuung. Alle Schüler:innen müssen für digitale Methoden im Schulunterricht ausgestattet werden. Und wir werden weiter Druck machen, dass die Stadt bei den Kosten der Unterkunft realistische Mieten übernimmt. Auch Menschen mit geringem Einkommen müssen ohne Existenzangst leben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Vermögensabgabe

So funktioniert unsere Formel gegen Armut

was finanziert sie?

Die Vermögensabgabe bringt 310 Mrd. €
Die Corona-Neuverschuldung beträgt 390 Mrd. €

Ab wann zahlt man sie?

Ab einem Freibetrag von 2 Mio. € und 5 Mio. € für Firmenvermögen. Für die Zahlung ist mehre Jahre Zeit.

Wer zahlt sie?

Die reichsten 0,7%

Wünsche für ein soziales Darmstadt

Sandra ist alleinerziehend, Krankenpflegerin und verdammt genervt.

Der Tag heute war wieder zu anstrengend. Seit mein Partner und ich uns getrennt haben, trage ich die Hauptverantwortung für die Kinder. Weil der Unterhalt nicht reicht, muss ich neben der Kinderbetreuung arbeiten. Das ist nicht immer einfach. Ohne einen vollen Betreuungsplatz in der Kita ist es ein enormer organisatorischer Aufwand in der Pflege zu arbeiten. Irgendwas fällt immer hinten runter, im Zweifel Zeit für mich. Wann habe ich eigentlich das letzte Mal meine Mutter besucht? Und für den ganzen Stress wird man als examinierte Krankenschwester erschreckend schlecht bezahlt.

Kann da nicht mal jemand was ändern? Warum gibt es keine ganztägig kostenfreien Kita- und Krippenplätze für alle. Das würde meinen Alltag enorm erleichtern. Selbstverständlich sollten die Erzieher:innen in der Kita oder Krippe einen ordentlichen Tarifvertrag haben und angemessen bezahlt werden. Das würde ich mir auch für die Beschäftigten in der Pflege wünschen, schließlich machen wir alle wichtige Arbeit. Durch die Unterbesetzung ist der Arbeitsdruck auf meiner Station enorm. Das ist weder für mich noch die Patient:innen gut. Ist uns Gesundheit so wenig wert?

Und wenn es dann noch wohnortnahe Einkaufs- und Kulturangebote geben würde, könnte meine Mutter weiter selbstständig leben und ich hätte kein schlechtes Gewissen, wenn ich mir mal Zeit für mich nehme.

Das wäre schön. Hoffentlich setzt das jemand um.

Kurz & Bündig

Alle Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf

Alle Menschen brauchen einen geschützten Raum, der ihren Bedürfnissen entspricht. Doch leider sieht die Realität für viele Menschen anders aus.

DIE LINKE fordert eine Initiative der Stadt für ein Wohnheim für Auszubildende, ebenso wie mehr altersgerechte Wohnungen. Das Darmstädter Frauenhaus muss mehr Räume und eine entsprechende personelle Ausstattung erhalten. Geflüchtete brauchen dezentrale Wohnmöglichkeiten statt Sammelunterkünfte.

Ausbildung für alle Jugendlichen

Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist eine wichtige Grundlage für dauerhafte Beschäftigung. Doch bei weitem nicht alle Jugendlichen finden einen Ausbildungsplatz.

Darmstadt muss mit gutem Vorbild voran gehen, die städtischen Ausbildungsquote auf 7 % erhöhen und die Auszubildenden nach ihrem Abschluss übernehmen. Öffentliche Aufträge müssen mit Priorität an Unternehmen vergeben werden, die ausbilden. Und nicht zuletzt braucht es mehr gewerkschaftliche Bildung an den Schulen, damit die Jugendlichen ihre Rechte kennen und einfordern können.

Gute Arbeit auch bei der Stadt

Mehrere städtische Unternehmen, wie die entega-Tochter Count&Care oder das Kongresszentrum, zahlen nicht nach Tarif. Das Klinikum hat die Hauswirtschaft, Gebäudereinigung und Verpflegung ausgegliedert, um die Beschäftigen dort schlechter zu entlohnen. Beim EAD bekommen Reinigungskräfte einen Stundenlohn unter 12 €. Diese städtischen Beschäftigten – überwiegend Frauen – müssen beim Jobcenter „aufstocken“.

Das ist nicht in Ordnung. DIE LINKE fordert die Wieder-Eingliederung städtischer Tochterunternehmen, tarifliche Bezahlung aller Beschäftigten, sowie eine Höhergruppierung von unterbezahlten Beschäftigen wie Reinigungskräften (EG 1 nach 2) oder den Erzieher:innen (EG 8a nach 8b).

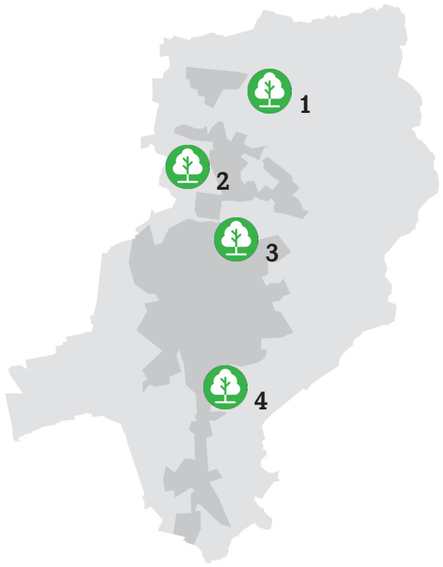
Unsere Pläne für eine soziale und ökologische Stadt

Wir wollen ein soziales und ökologisches Darmstadt für alle: eine Stadt, in der nicht der Autoverkehr im Vordergrund steht, sondern die Sicherheit und Lebensqualität für die Menschen. Einige Ideen dazu stellen wir hier vor.

Wälder und Felder erhalten

Die Naturräume um Darmstadt sind wichtige Naherholungsgebiete, Luftfilter und Frischluftschneisen. Sie sorgen in den immer heißeren Sommern für Abkühlung. Wir wollen die Grünflächen und Wälder um Darmstadt herum erhalten. Wohnraum schaffen wir mit rücksichtsvoller Verdichtung im Innenraum sowie durch die Bebauung freiwerdender bereits versiegelter Flächen wie der Starkenburg-Kaserne. Da diese nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, wollen wir das Wachstum der Stadt nicht durch weitere Gewerbeansiedlungen vorantreiben. Deshalb wenden wir uns gegen die geplante Ausweisung eines neuen Gewerbegebiets auf den Acker- und Erholungsflächen westlich von Arheilgen.

Auch für den Bau neuer Verkehrswege sollen möglichst wenig Bäume fallen. Deshalb legen wir die Wendeschleife für die Verlängerung der Linie 3 nicht in den Wald an der Heidelberger Landstraße, sondern ans südliche Ende des neuen Ludwigshöhviertels. Um den Klimawandel zu verlangsamen, ist das erste Ziel der Waldwirtschaft die Erhaltung des Waldes und seiner Funktionen.

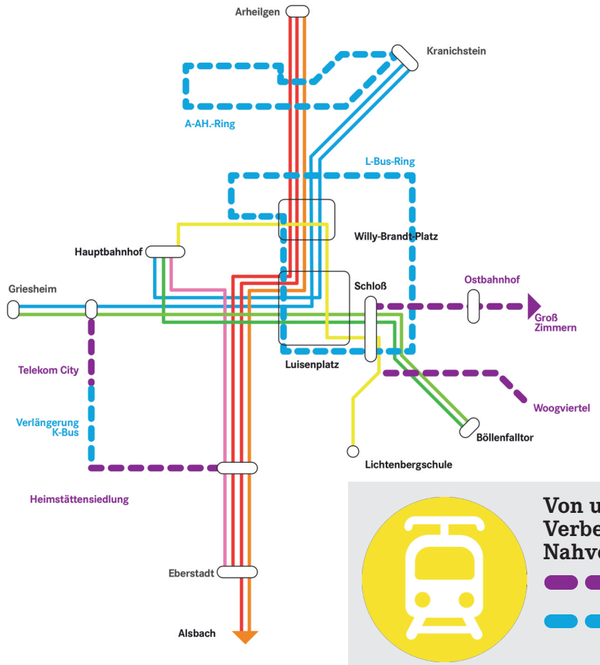


Bedrohte Grünflächen und Felder, die wir erhalten wollen:

1. Ackerflächen östlich von Wixhausen
2. Ackerflächen westlich von Arheilgen
3. Bürgerpark Nord
4. Wald an der geplanten Wendeschleife Haltestelle Marienhöhe

Grünflächen statt Betonwüsten

Innerstädtische Grünflächen, Naherholungsgebiete und öffentliche Gärten dienen den Menschen als Rückzugsorte, sorgen für Abkühlung und erhöhen im Idealfall auch die Artenvielfalt im städtischen Raum. Vor diesem Hintergrund lehnt DIE LINKE den Bau hochpreisiger Eigentumswohnungen im Bürgerpark ab. Viele Parks und Bäume sind durch die Klimaveränderungen in einem schlechten Zustand. Deshalb wird die Pflege der städtischen Grünflächen vor allem in den Sommermonaten intensiviert. Neue Plätze werden nicht mehr als „Betonwüsten“ wie der Friedensplatz geplant, und auch an bestehenden Straßen und Plätzen werden zusätzliche Bäume gepflanzt. Eine städtisch geförderte Begrünung von Fassaden und Dächern wird das Stadtklima und die Aufenthaltsqualität verbessern.



Verkehrswende sozial gestalten

Die Tickets für Bus und Bahn sind in Darmstadt zu teuer, und das Sozialticket ist unzureichend. Ein guter Sozialtarif umfasst alle Zeitkarten und Einzeltickets zum halben Preis. Die Teilhabecard gilt dabei als Berechtigungsnachweis.

Zusätzlich gibt es dann ab 20 Uhr das 1-Euro-Nachtticket. Perspektivisch streben wir einen fahrscheinlosen Nahverkehr (Nulltarif) an. Günstige Jahrestickets wie in Wien oder eine Ausweitung des Hessentickets wären dafür ein erster Schritt.

Mehr Bus und Bahn

Wir wollen die bestehenden Bus- und Bahnlinien ausbauen und enger takten. Dafür sollen mehrere Buslinien verlängert und verbessert werden: Eine Erweiterung der Linie L zur Ringlinie verbessert die Anbindung von Martins- und Johannesviertel. Der Busverkehr in Arheilgen wird attraktiver durch die Zusammenführung der Buslinien A und AH zu einer Ringlinie, die auch an Sonn- und Feiertagen fährt. Der K-Bus wird bis in die Heimstättensiedlung verlängert und der R-Bus fährt bis zur Haltestelle „Merck“. Auch das Straßenbahnnetz wird weiter ausgebaut, um das Woogsviertel, die Heimstättensiedlung und das Gewerbegebiet Telekom-City einzubinden. Die Schienenverbindung zwischen Innenstadt und Ostbahnhof wird reaktiviert und möglichst bald in den Landkreis bis nach Groß-Zimmern weiter geführt.

Von uns vorgeschlagene Verbesserungen im Nahverkehr:

- neue Schienenverbindungen
- verlängerte Buslinien

Lebenswerte Stadtviertel statt Blechlawinen

Wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen und Spielplätze erhöhen die Lebensqualität und verringern das Verkehrsaufkommen. Verkehrsberuhigte oder komplett autofreie Straßen schaffen mehr Sicherheit, besonders für Kinder. Um die Mobilität zu erhalten, ergänzen kostenlos ausleihbare Lastenräder und Carsharing-Stationen an den Rändern der Wohnviertel den öffentlichen Nahverkehr. Mit zeitgesteuerten, absenkbaren Pollern werden um Schulgebäude herum vorübergehende verkehrsberuhigte Zonen geschaffen.

Alle künftigen Wohnviertel werden von vornherein autoarm konzipiert. Die Fußgängerzone in der Innenstadt wird ausgeweitet, z.B. um den Bereich zwischen Grafen- und Neckarstraße oder die Schul- und die nördliche Schützenstraße. Für den Rad- und Fußverkehr gibt es weniger „Bettelampeln“, die erst nach Knopfdruck auf Grün springen, und auf vielbefahrenen Straßen wird eine „Grüne Welle“ für Radfahrende eingeführt. Wo parkende Autos den ÖPNV, Rad- oder Fußverkehr behindern werden Parkverbote durchgesetzt.

Hier wollen wir neue großflächig autofreie Bereiche:

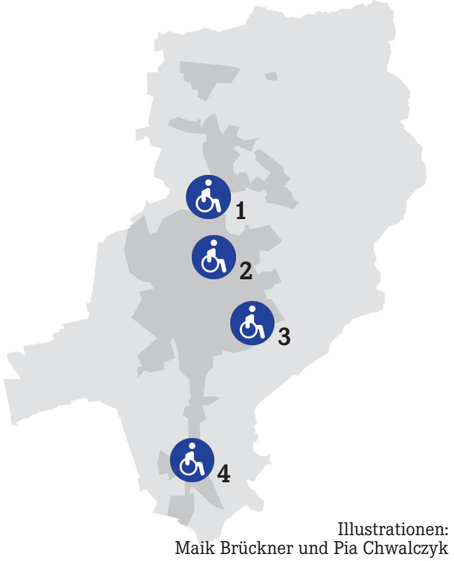
1. Mollerstadt
2. Neues Viertel Starkenburg-Kaserne

Barrierefreiheit ernst nehmen

Auch wenn sich einiges getan hat, sind viele Haltestellen leider für Menschen mit Behinderung immer noch nicht problemlos nutzbar. Wichtige Umsteigehaltestellen wie das Böllenfalltor, der Nordbahnhof, der Willy-Brandt-Platz oder die Wartehalle in Eberstadt werden vollständig barrierefrei umgebaut. Außerdem werden Blindenmarkierungen in der Stadt erweitert. Auch bei viel benutzten Fußgängerüberwegen, vor allem an Kreuzungen von Haupt- und Nebenstraßen, beseitigen Aufpflasterungen hinderliche Barrieren für den Fußverkehr und veranlassen einbiegende Fahrzeuge ihre Geschwindigkeit zu reduzieren. Bordsteinabsenkungen gestalten den Rad- und Fußverkehr sicher und barrierefrei.

Umstiegshaltestellen, die wir barrierefrei ausbauen wollen:

1. Nordbahnhof
2. Willy-Brandt-Platz
3. Böllenfalltor
4. Wartehalle



Illustrationen:
Maik Brückner und Pia Chwalczyk

Kurz & Bündig

Soziale Mieten statt Gewinnausschüttung im Bauverein

Auf Beschluss der grün-schwarzen Koalition muss der stadteigene Bauverein Jahr für Jahr mehrere Millionen Euro Gewinne an den Stadthaushalt abführen. Dieses Geld bezahlen die Mieter:innen.

Stattdessen sollen die Überschüsse dafür genutzt werden, den Anstieg der Bestandsmieten zu deckeln und bei Neu- und Wiedervermietungen im Mietspiegel zu bleiben. Für Haushalte, die Anspruch auf eine Sozialwohnung hätten, sollen die Mieten gesenkt werden.

Sozialbindung auf 50 Jahre verlängern

Sozialer Wohnungsbau ist heute meist nur eine soziale Zwischennutzung. Von 15.000 Sozialwohnungen, die Darmstadt in den 80er Jahren hatte, sind heute nur noch gut 5.000 übrig geblieben.

Wir wollen die Preisbindung für sozialen Wohnungsbau in Darmstadt von 30 auf 50 Jahre erhöhen.

500 Sozialwohnungen im Jahr

Damit wir den Wohnungsmangel für niedrige und mittlere Einkommen beenden, brauchen wir ein ambitioniertes Programm für mehr geförderten Wohnraum.

Wir wollen 500 neue Sozialwohnungen pro Jahr schaffen und mit 50 Wohnungen für durchschnittliche Einkommen in die Wohnraumförderung für mittlere Einkommen einsteigen.

Keine Zwangsräumung in die Obdachlosigkeit

Im Jahr 2019 gab es 47 durchgeführte Zwangsräumungen in Darmstadt. Durch die sozialen Folgen von Corona wird sich diese Zahl vermutlich deutlich erhöhen. Auch wenn die Zahlen in Darmstadt nicht so gravierend sind wie in anderen Städten, bleiben pro Jahr ca. 20 Mietparteien, die in Obdachlosenunterkünfte eingewiesen werden. Als konkrete Sofortmaßnahmen wollen wir mehr „Sozialcharta-Wohnungen des Bauvereins“, auf den die Stadt unmittelbaren Zugriff hat.

Wohnen ist ein Menschenrecht

Grundversorgung nicht dem Markt überlassen:
Unsere Maßnahmen für bezahlbaren Wohnraum.

Bild: Wikimedia-User Muck (CC-BY-SA 4.0)

Wer in Darmstadt eine Wohnung sucht, hat es schwer. Wohnraum in Neubauten ist selbst für Durchschnittsverdienende kaum bezahlbar. Aber auch in älteren Beständen rennen die Mieten den Einkommen davon – eine Zweiraumwohnung im Martinsviertel für 11 Euro/qm ist mittlerweile ein Schnäppchen. So werden Menschen aus ihren Vierteln verdrängt oder sie müssen so hohe Mieten bezahlen, dass wenig Geld zum Leben bleibt. Wer von Transferleistungen leben muss, findet kaum noch eine neue Wohnung, deren Miete komplett erstattet wird. Wir wollen dieser dramatischen Entwicklung einen Dreiklang für soziale Wohnungspolitik entgegen setzen.

Erstens wollen wir den sozialen Wohnungsbau verstärken. Für untere Einkommen ist bei größeren Neubauprojekten seit 2017 endlich eine Quote von 45% geförderter Wohnungen festgeschrieben. Zusätzlich schlagen wir die Einführung eines dritten Programms für Haushalte mit mittleren Einkommen vor, um Neubau-Einstiegsmieten von 9,50 Euro/qm zu erreichen. Zunächst sollen dadurch jährlich 50 bezahlbare Wohnungen bereitgestellt werden. Später wird der Bauverein verpflichtet, bei allen Projekten mindestens 70% geförderten Wohnraum für die verschiedenen Einkommensgruppen zu errichten. So kann er seine Aufgabe erfüllen, breite Schichten der Bevölkerung mit bezahlbaren Neubauwohnungen zu versorgen.

Wer über den Boden verfügt, setzt die Rahmenbedingungen der Bebauung. Deshalb fordern wir eine aktive und langfristige Bodenpolitik durch Aufkaufen von Wohn- und Gewerbeflächen. Städtische Flächen werden nicht wie bisher verkauft, sondern nur noch langfristig nach dem Erbbaurecht verpachtet. Städte wie Ulm oder Münster zeigen, dass es funktioniert.

Drittens wollen wir einen Mietendeckel für die Bestandswohnungen des Bauvereins. Heute wird nur ein Drittel der Wohnungen des städtischen Unternehmens deutlich unterhalb des Mietspiegels vermietet. Günstigere Wohnungen beim Bauverein würden sich über den Mietspiegel auch auf dem Wohnungsmarkt positiv auswirken.

Zahlen Sie zu viel für ihre Wohnung?

Wie hoch ist ihr Nettoeinkommen?

_____

Wie hoch ist die Miete?

_____

Die Miete beträgt 30% oder Mehr ihres Nettoeinkommens?

30% des Lohns gilt als obere Grenze für bezahlbare Mieten. In Darmstadt geht es mehr als der Hälfte der Mieter:innen so wie ihnen.

Nach der Mietzahlung bleiben ihnen weniger als 446€ zum Leben übrig?

Die Miete macht Sie arm, ihr restliches verfügbares Einkommen entspricht nicht einmal dem Hartz-IV-Satz. So geht es 1,3 Millionen Menschen in deutschen Großstädten.

Das wollen sie ändern?
www.miete-bezahlbar.de

Eine Schule für alle!

Schule ist wichtig und macht Spaß, aber mit renovierten Schulgebäuden und allen Freund:innen noch viel mehr.

Mia geht jeden Morgen zur Justus-Liebig-Schule auf der Schulinsel im Johannisviertel. Sie mag die Schule wegen ihrem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt und der Betriebspraktika. Wenn sie in der Schule ist, freut sich Mia, ihre Freund:innen zu sehen, auch wenn sie jetzt mit Corona nicht so viel miteinander machen können.

Aber richtig glücklich ist sie nicht, denn nach der vierten Klasse bekam ihre Freundin Amina keine Gymnasialempfehlung. „Woher wissen die denn, wie gut ein Kind acht Jahre später in der Schule sein wird?“, fragt sich Mia. Sie findet deshalb eine Gemeinschaftsschule bis zur neunten Klasse viel gerechter als eine frühe Trennung in verschiedene Schularten.

Es ärgert sie auch, dass die Schulgebäude in einem schlechten Zustand sind und dass es für Schüler:innen mit Behinderung schwierig ist, überall hin zu kommen. Sie hofft, dass sich das mit der gerade stattfindenden Renovierung ändert. Andere Kinder müssen leider noch jahrelang auf eine Sanierung ihrer Schule warten.

Das will DIE LINKE
für gute Schulen in Darmstadt

- Stärkung der integrierten Gesamtschulen.
- Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention an Darmstädter Schulen.
- Bedarfsgerechter Ausbau der Nachmittags- und Ganztagsangebote.
- Lernmittelfreiheit auch für digitale Endgeräte.
- Bundeswehr raus aus unseren Schulen!

Kunst und Kultur sind systemrelevant

Egal ob Disko, Theater oder Rave, gerade in der Corona-Krise müssen wir die Kultur wirklich schützen.

Darmstadt hat ein vielfältiges Kulturleben: mehr als acht Theater, drei Musikinstitute, mehrere Bibliotheken, mehrere Orchester und Chöre, zehn Museen, viele aktive bildende Künstler:innen, Galerien, viele Bands, den Radiosender Ra-Dar, Kunstdenkmäler, Kunstsammlungen, Straßenmusikant:innen und vieles mehr. Durch die Corona-Pandemie ist dieses Kulturleben aber akut bedroht. Das schadet unserem gesamten gesellschaftlichen Zusammenleben. Jetzt ist es wichtig Kulturräume zu erhalten und neu zu schaffen. Der Antrag der LINKEN, während des Kultur-Lockdowns die Künstler:innen durch Stipendien bei der Lebenshaltung zu unterstützen, wurde leider von der Koalition abgelehnt. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Kultureinrichtungen unbürokratisch Corona-Hilfen von der Stadt bekommen, um die Krise zu überwinden.

„Für ein hochwertiges kulturelles Angebot brauchen wir gute Arbeitsbedingungen."

Für den Kulturbetrieb in Darmstadt ist die freie Kulturszene besonders wichtig – und sie ist besonders verletzlich. Sie erhält ungefähr eine halbe Million Euro an Zuschüssen. Für viele freie Träger reicht das aber nicht aus, um gut über die Runden zu kommen. Ein Solidaritätsbeitrag auf Staatstheater-Tickets der oberen Preisklassen für die freie Kulturszene könnte der freien Kulturszene direkt zu Gute kommen, ohne dass Theaterintessierte mit wenig Geld zusätzlich belastet werden.

Damit allen Menschen in Darmstadt und Umgebung eine kulturelle Teilhabe und der Besuch der städtisch geförderten Einrichtungen möglich ist, muss der Eintritt für Kunst- und Kulturangebote langfristig kostenlos möglich sein.

Für ein hochwertiges kulturelles Angebot brauchen die Beschäftigten in der Kulturbranche gute und sichere Arbeitsbedingungen. Auch Kulturschaffende müssen von ihrer Arbeit leben können. Dies gilt für die rund 500 Beschäftigten des Staatstheaters ebenso wie für die hauptberuflichen Künstler:innen der freien Kulturszene. Diese ist geprägt von Selbstausbeutung, von prekären Beschäftigungsverhältnissen, von Projektverträgen ohne soziale Absicherung und von Einkommen unterhalb der Existenzsicherung. Hier braucht es mehr vertraglich abgesicherte Leistungen.

Wählen darf kein Luxus sein

Viele Menschen die in Darmstadt leben, dürfen am 14. März kein Kreuz machen, das muss geändert werden

Wir besuchen die 16-jährige Roya in ihrer Wohnung in Kranichstein, in der die Schülerin zusammen mit ihrer Familie lebt. Erst vor kurzen ist Roya mit ihrer Familie von Jena nach Darmstadt gezogen, hat sich hier aber schon eingelebt, erste Freund:innen gefunden und spielt Tischtennis im Verein. Erst kürzlich hat Roya auch begonnen, sich in der Schüler:innenvertretung ihrer Schule zu engagieren. Bereits in Jena war sie politisch aktiv, unter anderem in einem selbstverwalteten Jugendclub. Bei der Kommunalwahl im März wollte Roya nun zum ersten Mal wählen gehen und hat sich in den letzten Wochen deshalb intensiv mit den jugendpolitischen Zielen der Parteien und Listen auseinandergesetzt.

Doch die Ernüchterung kam schnell: Im Gegensatz zum von der LINKEN regierten Thüringen darf Roya in Hessen im März gar nicht wählen. Die Schülerin ist enttäuscht. „Im Herbst bin ich 16 geworden. In Jena hätte ich jetzt bei der Kommunalwahl wählen dürfen. In Darmstadt geht das nicht. Das ist ungerecht." Roya versteht nicht, warum es in Hessen bisher noch kein Wahlrecht ab 16 Jahren bei den Kommunalwahlen gibt. „Ich soll Steuern bezahlen, eine Ausbildung machen, Versicherungen abschließen und Verträge unterzeichnen. Aber über die Radwege, das Schwimmbad oder den Jugendclub in meiner Stadt mitbestimmen, das darf ich nicht? Das macht doch keinen Sinn". Dabei findet Roya, dass sie noch besser dran ist als andere Jugendliche, da sie deutsche Staatsbürgerin ist. „Viele meiner Mitschüler:innen leben hier und engagieren sich ehrenamtlich genauso wie ich und werden niemals wählen dürfen, nur weil sie einen anderen Pass besitzen. Ich finde das falsch. Menschen sollten ihre Stadt mitgestalten können. Egal was in ihrem Pass steht."

Das will DIE LINKE für mehr Demokratie in Darmstadt

- Regelmäßige Bürger:innen-Versammlungen für die gesamte Stadt und in den Stadtteilen
- Frühzeitige und ergebnisoffene Beteiligung bei der Planung wichtiger Projekte
- Keine fadenscheinige Zurückweisung von Bürgerbegehren
- Transparenz durch eine Informationsfreiheits-Satzung
- Keine Videoüberwachung des öffentlichen Raums

Keine Angst vor Corona: Wählen sie per Brief!

Die Briefwahlunterlagen können mit dem Formular auf der Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung beantragt werden. Oder noch einfacher per Mail oder auf der Website des Wahlamtes.

So erreichen Sie das Wahlamt:

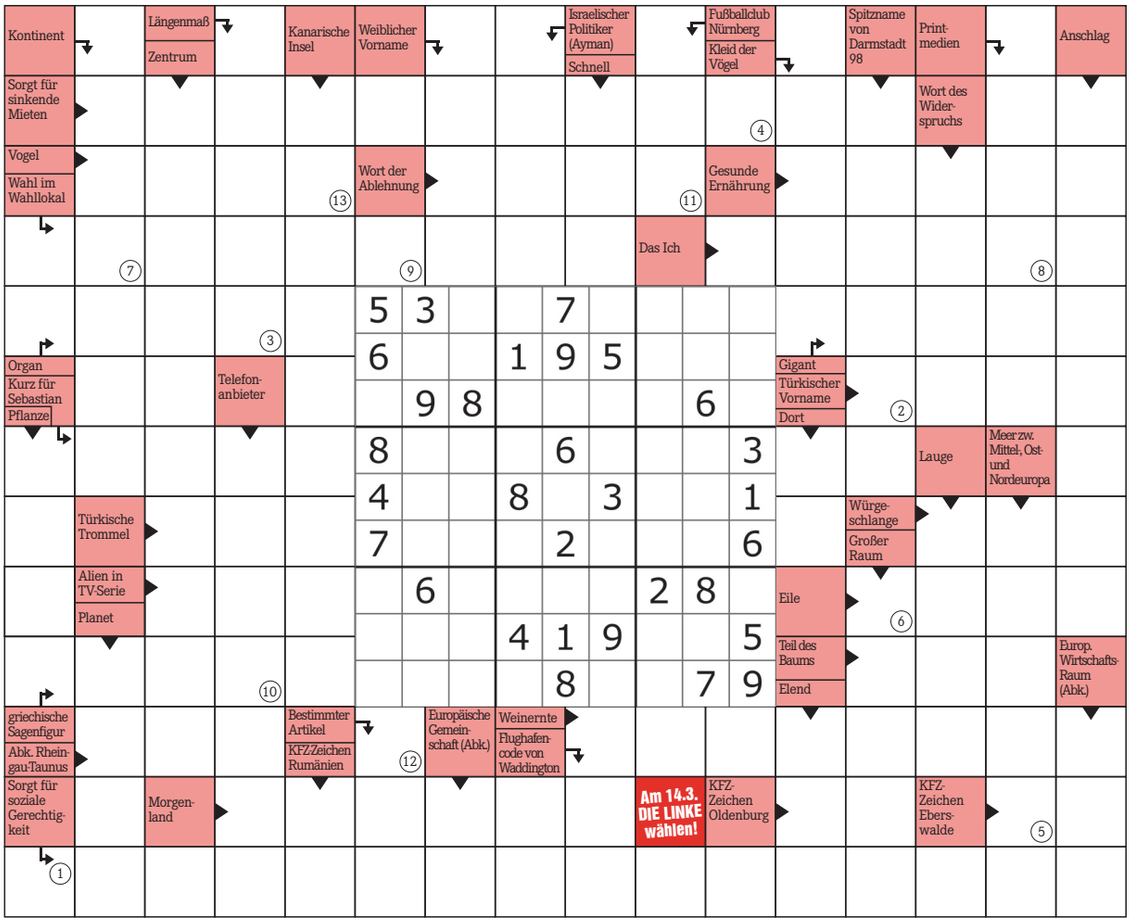
Digital:
briefwahl@darmstadt.de
darmstadt.de/rathaus/politik/wahlen-und-abstimmungen

Per Post oder zu Fuß:
Grafenstraße 30,
64283 Darmstadt
Briefwahlbüro: EG, Zimmer Nr. 3

Sprechzeiten
montags, dienstags,
donnerstags und freitags
7:30 - 12:30 Uhr,
mittwochs 8:30 - 12:30 Uhr
und 14:00 - 18:00 Uhr.

Impressum:

Redaktion: Lena Becker, Robin Dexheimer-Reuter, Tim Dreyer, Uli Franke, Lisa Hofmann, Jakob Migenda
Druck: Mundschenk Druck- und Vertriebsgesellschaft GmbH & Co.KG
Harburger Straße 63,
29614 Soltau
Layout: Jakob Migenda
ViSdP: Jakob Migenda
c/o DIE LINKE. Darmstadt
Landgraf-Philipps-Anlage 32
64283 Darmstadt



Lösung:
(für das Rätsel und für Darmstadt)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Jetzt aktiv werden, und mitmachen:

Du willst auch aktiv werden für eine bessere Welt und eine sozialere und ökologischere Stadt?

So erreichst du uns:

@ post@linke-darmstadt.de

fb.com/linke.darmstadt

instagram.com/linke.darmstadt

Du willst Mitglied werden?
die-linke.de/mitglied

www.linke-darmstadt.de

Mehr Infos aufs Smartphone? Hier scannen:

linke-darmstadt.de/KW2021

Unser Spitzenteam

DIE LINKE. Kreisverband Darmstadt

Bild: Felix Sehr

1. Karl-Heinz Böck
60 Jahre
Angestellter

2. Martina Hübscher-Paul
55 Jahre
Ingenieurin

3. Maria Stockhaus
36 Jahre
Verkehrswirtin

4. Uli Franke
52 Jahre
Fraktionsgeschäftsführer

5. Ann-Christin Sparn-Wolf
31 Jahre
Pressesprecherin

6. Werner Krone
77 Jahre
Rentner

7. Tamara Hanstein
23 Jahre
Studentin

8. Fırat Turğut-Wenzel
34 Jahre
Selbstständig

Alle unsere Kandidat:innen

1 Karl-Heinz Böck
2 Martina Hübscher-Paul
3 Maria Stockhaus
4 Uli Franke
5 Ann-Christin Sparn-Wolf
6 Werner Krone
7 Tamara Hanstein
8 Fırat Turğut-Wenzel
9 Döndü Ziegler-Demirtaş
10 Tim Dreyer
11 Verena Hoppe
12 Rainer Keil
13 Lea Hölscher
14 Wolfgang Weber
15 Meral Kacmaz-Özdemir
16 Patrick Fütterer
17 Maria Späh
18 Dursun Parlak
19 Sabine Wehnert
20 Robin Dexheimer-Reuter
21 Franziska Liebich
22 Erhard Schleitzer
23 Martina Jahnel
24 Dennis Eckold
25 Rita Weirich
26 Aaron Schreiner
27 Dagmar Kern
28 Dominik Kohlmaier
29 Gariela Budka
30 Erika Rieger